

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

120 (2.5.1933) Sport Turnen Spiel

Sport Zuerne Spiel

Dienstag, den 2. Mai 1933

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

178. Jahrgang Nr. 120

Die Vorrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft

Die Vertreter der Landesverbände ermittelt. — Die Auslosung der ersten Runden.

Doppelsieg Frankfurts bei den süddeutschen Endspielen.

F.S.V. Meiser, / Eintracht Dritter.
Die Vertreter der anderen Verbände.

Ueber ein Decennium galt Nürnberg/Fürth als die Hochburg des süddeutschen, ja des deutschen Fußballportes. Im vergangenen Jahr gelang es München, die Nordbanern hinter sich zu lassen und in diesem Jahr einen München und Fürth vereint gegen Frankfurt an. Das große Duell endete klar zugunsten der Mainstädter. In Frankfurt gewann der F.S.V. Frankfurt gegen 1860 München 1:0 und sicherte sich damit die Süddeutsche Meisterschaft. Mit diesem Sieg wurde der Wiederaufstieg des F.S.V. Frankfurt gekrönt, nachdem er vor Jahren unter Pades Führerschaft aländere Erfolge errungen hatte, dann aber stark zurückfiel. In Saarbrücken hatte es um die dritte Vertreterschaft für die Deutsche Meisterschaft. Auch hier dominierte Frankfurt. Die Eintracht, leistungsfähiger Süddeutscher Meister, blieb über die Sp.Vgg. Fürth 1:0 siegreich und wird nunmehr am 7. Mai zusammen mit dem neuen Meister und dem Zweiten in die 1. o. Spiele der Deutschen Meisterschaft eintreten.

Schlaa auf Schlaa folaten am Sonntag die Meldungen der Landesverbände für die Deutsche Meisterschaft. Von den acht noch fehlenden Vertretern konnten sieben ermittelt werden. In Berlin hand Hertha Berlin als Meister und erster Vertreter bereits fest. Da der Berliner S.V. Vorwärts und Viktoria Berlin gewann, wurden beide Vereine punktalisch und haben am Mittwoch ein Entscheidungsspiel um den 2. Platz auszutragen. Westdeutschland hatte die Endspielteilnehmer um die Meisterschaft als die beiden ersten ins Gefecht zu schicken: Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf. Das Endspiel um die Meisterschaft wurde von Schalke 04 1:0 gewonnen. Als Dritter gefestigt sich noch der Pokalmeister hinzu, der in VfL Vennrath ermittelt wurde. Die Vertreter schloßen Schwarzweiß Essen im Endspiel 3:1. Norddeutschland entsendet seinen Meister Hamburger S.V., der das entscheidende Spiel gegen Holstein Kiel 3:0 gewann und als Zweiter erstmalig Arminia Hannover, die Gimbsbüttel 3:0 besiegte. In Mitteldeutschland gelang dem Dresdener S.V. der große Erfolg. Meister und Pokalsieger zu werden. Im Endspiel um den 2. Platz wurde Polizei Chemnitz, die auch im Meisterschaftsentscheid dem Dresdener S.V. gegenüberstand, 4:2 geschlagen. Dresdener S.V. und Polizei Chemnitz vertreten Mitteldeutschland in der Deutschen Meisterschaft. Südostdeutschland befand bereits seinen Meister: Weitzen 09. Im Entscheidungsspiel um den 2. Platz behielt Vorwärts Rastatt/Gleiwitz mit 5:0 die Oberhand über S.V. Götting. Im Valtener Verband herrschte noch am vergangenen Sonntag Unklarheit. Nach den gestrigen Spielen haben sich Prussia Samland, Ansbach als Meister und Hindenburg Allenstein als 2. herausgehoben.

Nach am Sonntagabend hat der Spielausschuss des D.F.B.

die Paarungen für die Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft

bekannt gegeben. Die süddeutschen Vereine sind dabei ziemlich gut weggekommen. Unser neuer Meister F.S.V. Frankfurt trifft im Frankfurter Stadion auf Mitteldeutschlands Zweiten: Polizei Chemnitz. Den schwersten Gang muß die Frankfurter Eintracht antreten. Ihr Gegner ist der norddeutsche Meister Hamburger S.V.; das Spiel findet in Hamburg auf dem Gimbsbütteler Platz statt. Auch 1860 München kann sich nicht über einen zu leichten Gegner beklagen. Im Kölner Stadion geht es gegen den westdeutschen Pokalsieger VfL Vennrath.

Der Spielplan der Vorrunde lautet:

In Königsberg: Prussia Samland — Hertha Berlin;

in Berlin: Berlins Zweiter — Schalke 04;

in Weitzen: Weitzen 09 — Hindenburg Allenstein;

in Frankfurt a. M.: F.S.V. Frankfurt — Polizei Chemnitz;

in Dresden: Dresdener S.V. — Arminia Hannover;

in Hamburg: Hamburger S.V. — Eintracht Frankfurt;

in Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — Vorwärts Rastatt/Gleiwitz;

in Köln: VfL Vennrath — 1860 München.

Wenn man die Chancen unserer süddeutschen Vertreter abwägt, so muß man sagen, daß der F.S.V. Frankfurt sein Heimspiel gegen die Chemnitzer Polizei sicher gewinnen muß. Schon etwas schwerer ist der Gang, den München 60 in Köln gegen die Vennrather haben wird, doch

glauben wir, daß auf Grund ihrer technischen Überlegenheit auch die Münchener die Vorrunde mit einem sicheren Sieg überleben werden. Den schwersten Gang muß Eintracht nach Hamburg antreten; wenn der H.S.V. auch nicht mehr der große Kämpfer von früher ist, so wird den Frankfurtern ein Sieg in Hamburg doch sehr schwer fallen. Von den übrigen Spielen kann man heute schon mit einiger Sicherheit die voraussichtlichen Sieger vorherjagen: Hertha, Schalke, Weitzen, Dresden und Fortuna Düsseldorf. Aber ganz ohne Überraschungen ist eine deutsche Fußballmeisterschaft beinahe noch nie vorübergegangen. Hoffentlich gibt es keine unangenehme für den Süden.

Wie sie spielten.

F.S.V. Frankfurt Meister München 1860 1:0 geschlagen.

Zum Kampf im Frankfurter Stadion waren nur 15 000 Zuschauer gekommen. Die großen Vorbereitungen für den Tag der deutschen Arbeit hatten wohl den Sinn der Massen etwas von diesem sportlichen Ereignis abgelenkt, es kam aber hinzu, daß es von den Morgenstunden ab ununterbrochen regnete. Der Landregen beeinflusste natürlich auch das Spiel. Der Kampf erreichte nicht das Niveau, das man von einem Endspiel süddeutscher Mannschaften hätte erwarten müssen, aber unter den gegebenen Umständen konnten die Leistungen doch befriedigen. Die beiden Mannschaften spielten wie folgt:

Fußballsportverein: Wolf; Wan, Radler; J. Wan, Wähler, Knöpfle; Sadtler, Knapp, Schlagbauer, Helmmann, Densel.

München 1860: Grill; Neumaier, Wendl; Rers, Plohl, Eiberle; Kraus, Schneider, Schäfer, Stiglauer, Lachner, Kiener.

Schon in der ersten Halbzeit waren die Münchener leicht tonangebend. Die Mannschaft zeigte das bessere Stellungsspiel, sie hatte auch geschickter auf und verriet in den Einzelleistungen das bessere Denken. Der Sturm spielte allerdings etwas anematisch und meist auch zu durchsichtig. So blieb er durchweg mit seinen Aktionen schon an der sehr flechtigen Läuferreihe des Gegners, während aber an der Verteidigung hängen. Schüsse auf das Tor gab es seltener. Der Sportverein mußte das Hauptgewicht seiner Tätigkeit auf die Verteidigung verlegen, zu Angriffen kam er weniger als der Gegner. Trieb er aber einmal seinen Sturm vor, dann wurde es auch gleich im Münchener Strafraum gefährlich. Im allgemeinen bestimmten die guten Hintermannschaften auf beiden Seiten das Gesicht des Spiels. Es gab hüben und drüben nur wenig klare Chancen. Bei München 60 ließ Kiener kurz vor der Pause aus nächster Entfernung einen Bombenschuß los, den aber Wolf in hervorragender Manier wegschaltete. Nach der Pause kamen die Frankfurter besser zur Geltung. Sie zeigten hier wieder ihr hervorragendes Stehvermögen. Weiderwärts gingen sowohl durch Schußfertigkeit, aber auch durch famoses Eingreifen der Abwehrleute einige Chancen ungenutzt vorbei. In den letzten zehn Minuten legten die Bayern zu einem Generalangriff ein. Sie wurden klar überlegen, und es schien so, als sollte sich nun die Partie zu ihren Gunsten entscheiden. Dann kam aber plötzlich, sieben Minuten vor Schluß, der entscheidende Vorstoß des rechten Frankfurter Flügels. Sadtler führte vor, geriet aber mit Wendl zusammen und durch übermäßige Härte im Angehen verschuldete der Internationale einen Straßfuß. Sadtler gab von weit rechts den Ball gut herein, Wendl wollte das Leder wegschöpfen, der Ball geriet aber in die verkehrte Richtung, Knöpfle erzwang ihn und lenkte ihn mit wuchtigem Kopfschlag in die Maschen. Der Jubel der Frankfurter Zuschauer war natürlich grenzenlos. Nach hielt in den restlichen Spielminuten der Sportverein den einmal erkämpften Vorsprung.

Es ist schwer zu sagen, ob der Sieg für die Frankfurter verdient oder nicht verdient gewesen ist. Es war aber jedenfalls ein glücklicher Erfolg. München 60 hätte das Spiel ebenso gut gewinnen können. Beim Sieger trug der Formmann Wolf ein Hauptverdienst am Erfolg. Er zeigte prächtige Paraden und behielt vor allem in den kritischen letzten zehn Minuten die Nerven. Verlässlich war auch die Verteidigung, ganz ausgezeichnet schlug sich die Läuferreihe, in der Knöpfle und Wähler nicht nur ein großes Arbeitspensum verrichteten, sondern auch mit Kopf schießen. Der Sturm fand sich lediglich in der zweiten Halbzeit für eine Viertelstunde lang zu einer wirksamen Einheit zusammen. — Bei

Nichtändige Endspiele:
Bormata Worms — Mainz 05 (Abt. II) 5:4.
F.S. Pirmasens — Phönix Ludwigshafen (Abteilung I) 1:2.

Verbandsfinale:
F.C. Pforsheim — Vf.B. Karlsruhe (Sa.) 4:1.
F.C. Freiburg — F.C. Birkenfeld 3:2.
Germania Wieser — Rot-Weiß Frankfurt 4:7.

Privatspiele:
Städtspiel Stuttgart — Augsburg 8:2.
Vf.B. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 2:2.
F.C. Wiltigen — Germania Brödingen 1:3.
Vf.B. Mannheim F.S.V. Mainz 05 4:2.
S.V. Wiesbaden — S.V. Waldhof 3:1.
Frankonia Karlsruhe — Vf.B. Karlsruhe 1:3.
Luxemburg (Auswahl) — Stadtelf Saarbrücken 3:4.

Der als reiner Freundschaftskampf am Sonntag vor 40 000 Zuschauern in Budapest ausgetragene Fußball-Länderkampf Ungarn—Österreich endete 1:1 (0:1). Dieses Ergebnis wird den Leistungen beider Mannschaften gerecht.

Eintracht Dritter.

Die Frankfurter schlagen Fürth ebenfalls 1:0.

Der Triumph für den Frankfurter Fußball wurde am Sonntag vollendet durch den Sieg, den die Eintracht in Saarbrücken beim Entscheidungsspiel um die dritte süddeutsche Vertreterschaft für die deutsche Fußballmeisterschaft über die Sp.Va. Fürth erkämpfte. Auch in Saarbrücken ging den ganzen Tag über ein anhaltender Regen nieder, die Saarländer begünstigten sich aber trotzdem für das Spiel. 15 000 Zuschauer fanden sich auf dem „Kieselhummus“, ein, um ein Spiel zu sehen, wie man es in gleicher Qualität trotz ungünstiger Umstände im Saargebiet eben nicht alle Tage zu sehen bekommt. In der ersten Halbzeit spielten die Frankfurter ausgeprochen defensiv, so daß im Feld die Fürther den Ton angeben konnten. Als aber nach der Pause die Eintracht aus ihrer Reserve herausging, beide Flügel stärker einsetzte und entschlossen fürmte, da wurden eine gute halbe Stunde lang die Frankfurter deutlich überlegen. Die Sympathien der Zuschauer gingen immer mehr auf Eintracht über, und schließlich fiel auch acht Minuten vor Schluß der entscheidende Treffer. Er kam durch eine feine Einzelleistung Trumplers zustande. Der Frankfurter Rechtsaußen, der vorher einige sehr gute Chancen ausgelassen hatte, kämpfte sich an der Fürther Verteidigung vorbei und landete aus spitzem Winkel plaziert ein. Der Sieg, den sich die Eintracht so erkämpft, muß unbedingt als verdient bezeichnet werden. Zwar waren die Fürther ihrem Gegner fast ebenbürtig, aber die höhere Linie im Spiel und die bessere Gesamtleistung hatten doch die Frankfurter. Die Mannschaften standen:

Eintracht: Schmitt; Schütz, Dietrich; Gramlich, Veis, Kiesel; Trumpler, Mantel, Emmer, Möbs, Lindner.

Fürth: Wenz; Reih Hagen; Secht, Leinberger, Kraus 2; Kull, Leopold 1, Leopold 2, Rupprecht Frank.

Beide Mannschaften hatten keinen ausgesprochen schwachen Punkt. Die Frankfurter machten anfangs den Fehler, daß sie die Flügel, vor allem den gefährlichen linken Flügelstürmer Lindner, zu wenig einsetzten. Als sich das später änderte, kam auch gleich mehr Zug in den Angriff. Somit konnten aber die Frankfurter gut gefahren. Im Defensivspiel zeigten sie sich während der ersten Halbzeit als Meister. Dornmann und beide Verteidiger waren nicht zu erschüttern, und auch die Läuferreihe arbeitete sehr erfolgreich und zeigte sich ihrem großen Gegenüber durchaus ebenbürtig. Im Sturm gestielen die beiden Kuben, Trumpler und Lindner, am besten. Das Innenrie harmonierte nicht immer. Emmer wurde von den Fürthern sehr hart bewacht.

Bei den Kleeblättern arbeitete das Innenrie im Feld großartig, vor dem Tore aber war es mit seiner Kunst vorbei. Es wurde hier nur selten wirklich entschlossen gehandelt. Einwandfrei waren die übrigen Mannschaftenreihen, aus denen Leinberger, Hagen und Wenz besonders hervorstachen. Sech-Stuttgart leitete den zwar harten, aber doch fairen Kampf einwandfrei.

Bei dem Kleeblättern arbeitete das Innenrie im Feld großartig, vor dem Tore aber war es mit seiner Kunst vorbei. Es wurde hier nur selten wirklich entschlossen gehandelt. Einwandfrei waren die übrigen Mannschaftenreihen, aus denen Leinberger, Hagen und Wenz besonders hervorstachen. Sech-Stuttgart leitete den zwar harten, aber doch fairen Kampf einwandfrei.

Sport in Kürze.

In Dortmund wurden die Deutschen Amateurbadmehisterschaften ausgetragen. Die neuen Meister sind, vom Fliegengewicht angefangen: Bregenzroth, Kottner-Erfurt, Beck-Düsseldorf, Schmiedes-Dortmund, Blum-Herloh, Tjull, Boesen-Köln. Im Weltengewicht gab es keine Entscheidung, da sich Franz-Duisburg und Rahner-Herloh unentschieden trennten.

Bei den nationalen Schwimmwettkämpfen im Amsterdamer Hallenbad unternahm die holländische Rekordlerin Jenny Kastein vom V.D.Z.-Amsterdam einen offiziellen Weltrekordversuch im Brustschwimmen über 400 Meter. Die Amsterdamerin unterbot ihre eigene Weltbestleistung von 6.31,8 auf 6.29 Minuten.

Eine ganz ausgezeichnete Leistung vollbrachte wieder der Schmeinfarter Geier beim Straßenzwischenrennen Paris—Tours (248 Km.); er belegte nur im Spurt geschlagen einen achtbaren dritten Platz hinter Wervielle (6.28,3) und dem Tour de France-Sieger A. Magne.

Das internationale Reitturnier in Rom wurde bei schönstem Wetter am Sonntag fortgesetzt. Im Springen um den Vittoriopreis belegten zwei Italiener die ersten Plätze, Oberst Borgarelli auf „Crispa“ und Kapitän Filippony auf „Paiello“. Den dritten Platz belegte Rittmeister von Endow auf „Siegen“.

Nicht erfolglos verlief der Start der Berliner Rigen in der dänischen Hauptstadt. Die Däninnen legten mit 34:21 Punkten, ohne daß die Berlinerinnen auch nur einen Kampf zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Die beste Leistung zeigte die dänische Meisterin Else Jacobsen, die im 100-Meter-Brustschwimmen mit einem neuen Weltrekord aufwartete. Sie verbesserte ihre eigene Weltbestleistung um 2 Zehntelstunden auf 1.25,8 Minuten.

Das 9. große Automobilrennen von Alexandria um den Bardina-Pokal wurde von Napolari auf Alfa Romeo gewonnen. Napolari legte im Vorlauf mit einem Stundenbruchschnitt von 144,890 Kilometer. In diesem Lauf belegte der Deutsche Piesch-Neustadt i. Schw. auf Alfa Romeo den 4. Platz. Bei strömendem Regen wurde dann der Endlauf ausgefahren, der über 120 Km. führte. Abermals wurde Napolari Sieger, er fuhr aber nur 115,450 Stundenkilometer.

In Mannheim fanden sich im zweiten Endspiel um die Süddeutsche D.S.V.-Handballmeisterschaft S.V. Waldhof und Sp.Vgg. Fürth gegenüber. Die Waldhöfer siegten hoch mit 12:3 und haben beste Chancen, das am neutralen Platz auszutragende dritte Spiel zu gewinnen.

Um den Aufstieg.

Aufstiegsplatz Daxlanden—Rheinfelden 1:1.

Der Bedeutung dieses Spiels entsprechend hatten am Sonntag nachmittag etwa 1800 Personen, trotz des regnerischen Wetters, den Weg ins Daxlander Kleinfeld nicht gescheut. Spielerisch kam man allerdings nur teilweise auf seine Kosten, da, wie allerdings auch zu erwarten war, der Kampfscharakter auf Kosten der Schönheit zu sehr im Vordergrund stand. Die körperlich überlegenen Rheinfelder führten ein ungemein wuchtiges, raumgreifendes Spiel vor, während die Daxlander das technisch feinere Kombinationspiel bevorzugten, das allerdings nicht besonders durchschlagsträftig wirkte. Immerhin beherrschten die Daxlander in der ersten Spielhälfte mindestens um zwei Drittel das Spielfeld und erzwangen eine ganze Anzahl Tor Gelegenheiten, der Torhüter der Gäste mußte oft eingreifen, was er auch immer wieder mit bestem Erfolg tat, während Daxlandens Torhüter selten eingreifen hatte. Endlich, kurz vor dem Rainenpfeiff, erzielte Daxlanden durch Straßfuß das längst verdiente Führungstor.

Auch in der zweiten Spielhälfte hatten die Platzbesitzer lange Zeit mehr vom Spiel, der Gästetorhüter meisterte mehrere scharfe Schüsse ganz hervorragend, so daß weitere Erfolge ausblieben. Immer häufiger aber kamen nach und nach durch ihr wuchtiges Durcheinerspiel auch die Rheinfelder vor das Daxlander Tor und erzielten nach 25 Minuten durch scharfen Schuß das Ausgleichstor. Leider wurde das bis jetzt anständig durchgeführte Spiel zeitweise unnötig hart, doch der gute Schiedsrichter unterband rasch und sicher die Härte. — Keiner Partei glückte das erstrebte Siegestor und mit 1:1 Toren endete somit das Spiel.

Sportfreunde Freiburg—F.C. Konstanz 2:4.

Bei idealem Fußballwetter lieferten sich beide Mannschaften einen hartnäckigen Kampf. F.C. Konstanz hat seinen Sieg durch vorzügliche Leistungen in der zweiten Halbzeit voll und verdient. Nach offenem Feldspiel und verhältnismäßig schnell vorgetragenen schönen Angriffen

anf beiden Seiten brachte Schenk die Sportfreunde in der 15. Minute in Führung. Es dauerte aber nicht lange, so schob der Konstanzer Mittelstürmer Hef eine glänzende Dreieckskombination mit dem Ausgleich ab. In der 35. Minute gingen Sportfreunde erneut durch Grafried in Führung, aber Konstanzer Mittelstürmer Hef nutzte einen Fehler der Freiburger Verteidigung geschickt aus, und schon war der Ausgleich wiederhergestellt. Nach Halbzeit taute Konstanzer erst recht auf, und die Sportfreunde wurden ganz in ihre Hälfte zurückgedrängt. Nun stellte Konstanzer seinen Sieg durch Heilig und Schwank mit zwei weiteren Toren endgültig sicher.

Die Tabelle.

| | | | |
|--------------------|---|--------|----|
| Rheinfelden | 6 | 16: 5 | 10 |
| Daylanden | 5 | 12: 5 | 6 |
| Konstanz | 5 | 10: 8 | 5 |
| Sportfr. Freiburg | 6 | 10: 13 | 4 |
| Willingen | 5 | 10: 16 | 4 |
| Sportfr. Forstheim | 6 | 6: 13 | 4 |
| Kehl | 3 | 6: 10 | 3 |

Kaminfeger-Rondirenen 1:1.

Schwarz auf Weiß — Weiß auf Schwarz — dazu der fastgrüne Kasentepich, ein wirksamer Farbenkontrast, der schon im Voraus das Sportliche ins Humorvolle umbog. Schon vom Spielbeginn an, eingeleitet mit einem schneidigen Marsch der Kapelle des Musikvereins, gab es ungewollt komische Szenen auf dem grünen Rasen. Die Kaminfeger sind mit dem Rasen und der Eisenkugel wohl etwas vertrauter als mit der rollenden Lederkugel, über die sie oftmals zum stolpernden Fall kamen und die weißen „Leigbildhauer“, die ihnen dabei in die Quere kamen, mit Hinabrissen. Der regenfeuchte Rasen tat das Seine zur gegenseitigen Verfarbung, so daß die Zuschauer für ihre zwei Groschen, die zudem der Wohlthätigkeit dienen, Unterhaltung und beste Erleuchtung in Fülle und Gülle hatten.

Schließlich kamen die Rondirenen doch zu einem Führungstreffer, ein „Tusch“ mit Pausen und Trompeten des Musikvereins untermalte diesen Erfolg. Im zweiten Spielabschnitt gab es noch manch drollige Szene, die „Leigbildhauer“ unterlagen oftmals den Angriffen der schwarzen Kugelfüßler, denen auch der verdiente Ausgleich glückte. Der zweite Tusch schmetterte über das Stadion hin. Zu einem dritten reichte es nicht mehr, weil Rasen und Kugeln so abgefärbt und abgekämpft, Kaminfeger wie Rondirenen im innersten Herzen froh, daß der Kampf beendet und sie von der ungewohnten Tätigkeit ermüdet, armutschlingeln sich dem Kameramann stellen durften, der diesen Farbkontrast auf die Platte bannte.

Bootsbauweihede des R.F.V. 46

Die Faltbootabteilung des R.F.V. 46, unter der rührigen Obhut der Herren Kutterer und Steinmann in einen mächtigen Aufschwung nehmend, konnte durch die intensive Tatkraft der Ausübenden, vor allem aber dank der weltanschaulichen Förderung durch den Turnrat des R.F.V., nach einjährigem Bestehen an die Erstellung eines Bootshauses in Neuenbürg heranreichen und nunmehr am Sonntag die Weihe vornehmen. Inaugural war die Verteilung der Mitglieder und zahlreicher sonstiger Interessenten. Die Faltbootabteilung hatte nahezu ihre ganze, aus 20 Booten bestehende Flottille zur Aufahrt gewahrt. Nach der Aufahrt der Boote und der Veramlung der Festgemeinde vor dem Bootshaus, eröffnete ein Bläserquartett mit dem Mozartischen Bundeslied: „Brüder reichte die Hand zum Bunde“, die Weihenunde, die Sängerrunde unter Landhäuser sang anschließend das „Turnerlied“. Der Vorsitzende, Direktor der Landesturnanstalt Eichler, begrüßte die städtische Festgemeinde, darunter zahlreiche Ehrenäste, freilich die verschiedenen Arten der Leibesübungen, die im Verein gepflegt werden, und auch seiner Freude Ausdruck, daß als jüngste Sparte das Wasserfahren so prächtig gedeiht. . . . Stellvertreter der Vorsitzenden Huber würdigte die Bedeutung des Wasserports hinsichtlich der gesundheitsfördernden Wirkungen auf Körper und Seele der Ausübenden und unterfchied den Aufschwung dieses jüngsten Sportzweiges in der Deutschen Turnerschaft. Herzlichen Dank fand er sodann für die am Bootshausbau beteiligten Firmen: Bortoluzzi und Kraus (Fundament-, Betonarbeiten); Rudi (Schreiner- und Zimmerarbeiten); A. G. Müller, Glauer, Taxis (Dacharbeiten); Friedrich Roth (Malerarbeiten). Die geschmackvolle Innendekoration, Vorhänge, Bekanntheits usw. ist eine Stiftung des eingangs genannten tatkräftigen Turners der Männerriege Kutterer (Firma Vertenhein).

Der Betreuer der Faltbootabteilung, Steinmann, jun., dankte dem Turnrat für die großzügige Förderung, ebenso der St-Abteilung, der Schwesterpartei, für die Stiftung des Grundstücks, übernahm das Bootshaus in die Obhut der Abteilung mit dem Versprechen, jederzeit mitzuarbeiten an der Erhaltung der Jugend zu brauchbaren Menschen zum Wohle des Vereins, zum Wohle des Vaterlandes. Weitere Ansprachen hielten: Vizepräsident Müller im Auftrage der Stadt, Amtsgerichtsrat Stritt für den Klub Schwarzwald, Ortsgruppe Karlsruhe, sich in vom Polizeisportverein; die beiden letzteren gaben je unter Ueberreichung eines Wimpels den gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen bereiten Ausdruck. Der Kreisvorsitzende der Badischen Turnerschaft, Prof. Dr. Fischer, in Verbindung Herrn Eichler zum Uebermittler machend, gab dem Bunde Ausdruck, daß das neue Haus immer eine Stätte schöner Turnkameradschaft sei und dann betrug, das hohe alte Ideal der deutschen Turnerschaft, die deutsche Volksgemeinschaft in die Tat umzusetzen, Eichler schloß mit den Worten: „Hoch den Vüd, kein Schwanken gekannt, durch den Sport fürs Vaterland.“ Die Sängerrunde schloß mit dem Männerchor: „Am Rhein, wie herrlich am Rhein.“ die schlichte, aber eindrucksvolle Bootshausweihede.

Handball der Turner.

Tag. Ketsch Badischer Handballmeister.

Tag. Ketsch - 19. 1862 Konstanz.

Vor 2500 Zuschauern erkämpfte sich die Tag. Ketsch am Sonntag den badischen Turner-Handballmeistertitel. Wenn schon Ketsch nach seinen schönen Leistungen in der Pflichtrunde als künftiger Meister erwartet wurde, so lieferte Konstanz insbesondere in der zweiten Spielhälfte den Beweis, daß es ein würdiger Vertreter in der Endrunde war, und es steht dahin, ob nicht das Spiel anders ausgefallen wäre, wenn die Energie und der Siegeswille der letzten zehn Minuten schon früher eingesetzt hätte. Ueber das Spiel selbst ist zu sagen, daß beide Sturmreihen ganz hervorragende Leistungen zeigten, es wurde geschossen aus allen Werten, und die Verteidigungen hatten schwere Arbeit zu verrichten, die sie aber meistens sicher bewältigten. Besonders die Formwächter zeigten wiederholt glänzende Paraden. Schiedsrichter Vängin, Tag. Weierheim, war rasch und klar in seinen Entscheidungen und hatte auch dank der musterartigen Haltung der Spieler das Spiel fest in der Hand. Nach dem Spiel betrat Kreis-Handballmann Jetter das Spielfeld und überreichte der jungen ketscher Mannschaft, die erst seit zwei Jahren in der Meisterei spielt, als äußeres Zeichen der Würde einen Lorbeerkranz mit dem besten Glückwünschen für die weitere Vertretung des X. Kreises bei den Endspielen um die Deutsche Meisterei. Unter Vorantritt der Endrie-Kapelle Ketsch wurden die Mannschaften unter Betel-

gung des größten Teiles der großen Zuschauermenge nach dem Total zum Kronprinzen geleitet, wo die Siegerehrung stattfand.

Auffstiegsspiel.

Gruppe III.

Jahn Redaran — Hdb. Gef. Eberbach 17:2.
Tdb. Hochenheim — Germania St. Leon 5:10.
Fiegelhausen — Baummental 11:3.
Sinsheim — Handfuchsheim 8:7.

Gruppe IV.

Tdb. Forstheim — Tag. Forstheim 6:1 (4:1).
Gruppe IV.
M.F.V. Karlsruhe — Tdb. Ottenau 11:2 (5:2).
Muenheim — Forstbach 8:3 (5:2).
Tschft. Kastatt Niederbüßl 2:3.

Gau Karlsruhe gegen Groß Stuttgart 5:1.

Eine ansehnliche Zuschauermenge erwartete auf der Jahnwiefe in Ettlingen einen spielerisch hochinteressanten Kampf, der jedoch durch den aufgeweichten Boden etwas beeinträchtigt wird. Schon in der 3. Minute führte Stuttgart durch einen Straßstoß 0:1. 3 Minuten später führt ein vorbildliches Zusammenspiel des rechten Flügels des Gaues Karlsruhe zum

Ausgleich 1:1. Die Vertreter des Gaues Karlsruhe finden sich allmählich besser und können auch durch unhaltbaren Schuß Beders mit 2:1 in Führung gehen. Die Stuttgarter, die den besseren Anariff haben, erzielen durch den Halbrechten den Ausgleich. Köhler im Tor wehrt, nachdem er anfänglich etwas befangen spielte, einige Schüsse der kräftigen Schwaben glänzend, kann aber die 2:3-Führung nicht verhindern. Auf der Gegenseite geben sich die Leute alle Mühe, gleichzuziehen. Sie sehen ihr Drängen durch den Ausgleich, den Beders auf Zuspiel Fühlers erzielt, belohnt: 3:3. In der 28. Minute stellt Stuttgart durch Straßstoß auf 3:4. In der 36. Minute führt ein prächtiges Zusammenspiel Beders-Fühler durch letzteren zum Ausgleich: 4:4. Der Gau Karlsruhe verzehlet wieder einmal einen Straßstoß, der prompt zum 4:5 führt. Fühler sendet dann zum 5:5 ein. Es sind noch 3 Minuten zu spielen. Alles glaubt an einen unentschiedenen Ausgang, als die Gäste überraschend in Führung gehen und kurz vor dem Abpfiff sogar noch ein weiteres Tor erzielen.

M.F.V.—Tdb. Ottenau 11:2.
Zum zweitletzten Aufstiegsspiel empfing M.F.V. am vergangenen Sonntag den Tabellenletzten Tdb. Ottenau. Die Niederlage für die Gäste kam erwartet, sie fiel aber dem Feldspiel nicht entsprechend ungewöhnlich hoch aus. Das rasche Zusammenpiel und der Eifer der Gäste fiel angenehm auf; wenn sich die aufopfernde Arbeit der Mannschaft nicht in Erfolge umsetzen konnte, so ist einerseits die schwache Leistung der Stürmer im Schuß hierfür verantwortlich, andererseits aber haben bei gut gemeinten Angriffen die starke M.F.V.-Verteidigung und der auf großer Höhe stehende Torwart unüberwindliche Hindernisse. Schiedsrichter Wergentaler (Pfersheim) leitete im großen und ganzen gut.

R.F.V.—Tb. Bruchsal 10:4.

Bei regnerischem Wetter trafen sich am Sonntag morgen auf dem R.F.V.-Platz obige Mannschaften. Beide Vereine spielten mit Erlass. R.F.V. spielte unter der Führung des alten Kampen Döring wie in seinen besten Tagen. Kein schwacher Punkt war in der Mannschaft zu erkennen. Bei Bruchsal nach der Torwart hervor, der seine Mannschaft vor einer noch höheren Niederlage bewahrte. Bruchsal fand sich gleich und konnte in der ersten Viertelstunde die regnerische Verteidigung überumpeln: 0:2. R.F.V. gleich bald aus. Beim nächsten Tor der Gäste war das Pulver ziemlich verschossen. Nach vorangegangenen Ausgleich fielen in kurzen Abständen drei weitere Tore bis Halbzeit, 6:3 für R.F.V.

Nach der Pause glaubten die Gäste wieder durchbrechen zu können, aber die R.F.V.-Mann waren auf ihrem Posten. Ein Treffer war den Bruchsalern noch beschieden. Nach dem 7. Tor bricht der glänzend aufgeflogene R.F.V.-Mittelfläufer durch, überpielt geschickt die Verteidigung und jagt den Ball zum 8:4 in die Maschen. Die Bruchsaler wehren sich mächtig, können aber nicht verhindern, daß der R.F.V. durch schönes Stürmerpiel die Torzahl auf 10 erhöht.

Badens Schwimmer tagen.

Schlider-Offenburg Wehrsportreferent. — Neue Termine.

Der Schwimmverband des Gaues Baden im Deutschen Schwimmverband, bestehend aus den technischen Leitern der Gauvereine, hielt am Sonntag in Karlsruhe eine Sitzung ab, die unter dem Vorsitz von Gau-Schwimmer Willy Meyer (M.F.V.) stand. Zunächst streifte Gau-Schwimmer Meyer die Vorgänge auf dem Breslauer Verbandstag des D.S.V. Darauf wurde die Terminfrage für die einzelnen Veranstaltungen innerhalb des Gaues behandelt. Nach kurzer Debatte wurden folgende Termine festgelegt:

- 13. Mai in Karlsruhe: Wasserball-Länderkampf Baden—Elsass.
- 21. Mai in Forstheim: Kreisjugendfest des Kreises Süddeutschland.
- 9. Juli in Kehl: Badische Meisterschaften.
- 16. Juni in Darmstadt: Süddeutsche Meisterschaften.
- 23. Juli in Kastatt: Gaujugendfest.
- 30. Juli in Durlach: Gauoffenes Schwimmen.
- 8. Oktober in Mannheim: Verbandsoffenes Schwimmen mit Wasserball-Länderkampf Baden—Hessen.

Außerdem wird für die Vereine obligatorisch der Große Verbandswettkampf eingeführt, während gautseitig für den November Hallenwettkämpfe vorgesehen sind. Der Vierzehnter Tag der Damen kommt auch in diesem Jahre in Forstheim zum Austrag, während der gleiche Kampf für Herren in Bamern stattfindet. Geplant ist weiter je ein Springkurs und ein solcher für Krautschwimmer in Forstheim, während neben den Wasserballmeisterschaften zur Hebung der Spielstärke Kämpfe in Turnierform vorgesehen sind. Zu diesem Thema sprach Gauvorsitzender G. Anenmar (M.F.V.) mahnende Worte an die Vertreter der Vereine, die sich bemühen sollten, die Spielstärke Badens wieder auf ihre alte Höhe zu bringen.

Schließlich wurde die Frage des Wehrsports behandelt. Man war allseits der Ansicht, daß eine recht baldige Ausdehnung der Betätigung der badischen Schwimmer auf den Wehrsport dringend notwendig sei und beauftragte Schlider-Z.V. Offenburg, einen im Wehrsport erfahrenen und adrehten Soldaten, alsobald Ausfühungsbestimmungen auszuarbeiten. Die Ernennung wurde mit großem Beifall angenommen, ebenso eine zur Verlesung gebrachte Vereinbarung zwischen den beiden Karlsruher Schwimmvereinen „Nektar“ und R.F.V. 99, die mit den Worten schließt: „Nichts mehr für uns, alles für Deutschland.“ E. W.

Deutsche Schwimmer in Paris.

Die internationale Schwimmveranstaltung in der Schwimmhalle de la gare unter Beteiligung von Sparta-Röln hatte einen großen Besuchererfolg. Die sportlichen Leistungen zeigten folgende Ergebnisse: 100 Meter Freistil: 1. Dieckhoff 1:48 Min., 2. Gartonner (Euf) 1:50 Min., 3. Schwarz-Röln. — 200 Meter (international): 1. Paris (G.N.V.) 2:12,4 Min., 2. Deiters-Röln 2:19,2. — 100 Meter Rücken: 1. Koel-Franz 1:15,2 Min., 2. Lehn-Röln 1:16,2 Min., 3. 200 Meter Brust (international): 1. Schöbel (Euf) 2:58,2 Min., 2. Budia-Röln 2:59 Min. — In der 250 Meter Staffette floate die Mannschaft des G.N.V. in 2:25,4 Min. Zweite wurde Sparta-Röln in 2:26,8 Min. Dritte Euf in 2:26,8 Min. — In der 300 Meter Staffette wurde Sparta-Röln Sieger in 3:42 Min. vor G.N.V. 3:46. — Im Wasserballspiel konnten die Kölner Gäste den G.N.V. mit 6:2 überlegen schlagen, nachdem das Spiel bis zur Halbzeit 2:2 stand.

Badens Waldlaufmeister

der Turner und Sportler.

Mehr als 80 Teilnehmer gestalteten die Kreiswäldläufe zu einem machtvollen Auftakt für die weitere Arbeit der Volksturner. Gut 2000 Zuschauer umfänten trotz des zweifelhaften Wetters den Waldsportplatz in Wiesental bei Bruchsal, wo die Käufe nach einem Aufmarsch aller Teilnehmer unter der Leitung von Kreis-Volksturnwart Fär-Heidelberger dank einer guten Organisation sich flott abwickelten. Zum Start der Meisterei über 10000 Meter waren 29 Teilnehmer zur Stelle. Neben Förster-Heidelberger war Wirth-Reichsbahn Karlsruhe hoher Favorit. Beim ersten Passieren des Plakes führte Förster mit 20 Meter Vorsprung vor Reichert-Kronau. In der Spitzengruppe vermischte man Wirth, der wegen einer Fußverletzung aufgeben mußte. Förster wurde mit 100 Meter Vorsprung überlegener Sieger. Um den 2. und 3. Platz entwidelte sich im End-

- kampf ein Brust-an-Brust-Rennen. Die Resultate:
Meisterei (10000 Meter): 1. Förster-Tag. Heidelberg 34.02,3 Min., 2. Anberger-TuS. Badenberg 34.13,2 Min., 3. König-Freiburger Turnerschaft 34.13,4 Min., 4. Zimmermann-Tu. Kronau 34.52, 5. Werner-Kenlsheim 35.52,1.
Mannschaftslauf: 1. Tu. Kronau 18 P.
2. Tag. Heidelberg 25 P.
Mittelstufe (7700 Meter): 1. Lehmann-Tu. Tillingen 26.28,4 Min.
Mannschaftslauf: 1. Tu. Tillingen.
Unterstufe: 1. Tempe-Tu. Gaißberg 26.43,4 Min.
Mannschaftslauf: 1. Tu. Mühlburg.
Jugend (2500 Meter): 1. Schmidt-Edert-Tu. Kirrlach 8.32,7 Min.
Mannschaftslauf: 1. Tu. Kirrlach.

Die Gruppe Baden des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes eröffnete die diesjährige Leichtathletikaktion mit der Austragung ihrer Waldlaufmeisterschaften in Offenburg, die eine zahlenmäßig und qualitativ gute Beteiligung aufzuweisen hatten. Trotz des sehr schlechten Wetters wurden die Käufe dank der guten Vorbereitung des Gruppenportwart Haas-Stork reibungslos abgewickelt. Der Freiburger F.C. konnte einen Doppelsieg erringen: Stadler-F.C. wurde wiederum Badischer Waldlaufmeister und auch der Mannschaftslauf fiel an den Freiburger F.C. Mit den badischen Waldlaufmeisterschaften wurden gleichzeitig die Meisterschaften des Kreises Südbaden ausgetragen. Die Ergebnisse:
Meisterei (8 Km.): 1. Stadler-F.C. 29.03 Min., 2. Wiener-Offenburger F.V. 29.04, 3. Faller-F.C. 4. Stb-Bühler Karlsruhe.
Mannschaftsleiter: 1. Freib. F.C. 2. Pöbny-Karlsruhe.
Fußballerklasse (8,5 Km.): 1. Anthony-Freistatt 14.32 Min., 2. Arbogast-Vogelsburg.
Alle Herren (3 Km.): 1. Sabich-Freiburger F.C. 12.39 Min., 2. Schütz-FC. Freiburg 12.41, 3. Zeis-Karlsruher F.V.
Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Repräsentativspiel:
Auswahlmannschaft Südbaden gegen Karlsruher F.V. 0:8.
Der beste Mann auf dem Plak war unweifelhaft der Karlsruher Halbrechte Müller, der die größte Zahl der Tore schob. Auch im Feldspiel zeigte er wahre Praxleistungen, die das Publikum immer wieder zu Beifallsstürbungen hinrißen. Südbaden, das in der Partie seinen rechten Flügel und den Torwart auswechsell mußte, konnte nie recht in Schwung kommen und ließ das gewohnte Kampfspiel vermissen.



Deutsche Schüler starten in London. Schüler der Schloß-Schule in Salem, die an dem Sportfest der Höheren Schulen im Stadion der White City, London, teilnehmen, beim Training.

Geschichten aus aller Welt.

Die Wittichtrien in de.
 Zu Potsdam steht eine Vinde, die ein hohes Alter und eine geschichtliche Vergangenheit hat. Es ist die sogenannte Wittichtrien Vinde. Unter dieser Vinde wurde dem Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. Anfang des 18. Jahrhunderts ein Wittichtrien überreicht. Der Wittichtrien, der das Wittichtrien überreicht hatte, wurde verhaftet, denn es war bis dahin ein verbreitetes Verlangen eines Bauern, den König direkt sprechen zu wollen. Friedrich Wilhelm aber veranlaßte die Freilassung des Wittichtrien und ließ das Wittichtrien von der ausländischen Behörde nachvollständig prüfen. Seit dem galt der Platz unter der Vinde als Ehrenplatz, und unter Friedrich dem Großen bürgerte sich dann immer mehr der Brauch ein, dem Könige, der auf seinen Spaziergängen die Vinde oft passierte, hier Briefe und Gesuche direkt zu überreichen. Friedrich der Große ließ sich unter der Vinde auch von der Bevölkerung unmittelbar sprechen, er unterließ sich hier oft mit diesem Kind. Nach dem Tode Friedrichs des Großen erlosch der Brauch. Jetzt hat ein Bürgermeister, der nach dem Umsturz entlassen war, die Wittichtrien Vinde wieder benutzt. Am Geburtstag des Königs legte er unter der Vinde einen Brief wieder mit der Aufschrift: „An den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler“. Es wurde, die den Vorgang bemerkt hatten, fragten den Wittichtrien, was er mit der ungewöhnlichen Bescherungsart bezweckte. Der Bürgermeister erklärte, daß der Umsturz ein Wittichtrien an den Herrn Reichskanzler enthalte, in dem der Wunsch ausgedrückt wird, daß die Wirkung des Bürgermeisters nochmals nachvollständig überprüft werden möge. Die Wittichtrien nahmen den Wittichtrien und verbrachten dessen Weiterleitung an den Herrn Reichskanzler auf dem Dienstwege.

Sorgen in Amerika.
 In den Vereinigten Staaten, bekanntlich das Land der schönen Frauen, müssen die Schönheitswaisens, falls auf der Suche nach neuen Einkünften sein, nicht zuletzt um die Schönheit der amerikanischen Frauen anhaltend konkurrieren zu können. Nach der Prognostik des Schönheitswaisens und des Kampfs ist man jetzt wieder einmal dabei, die Schönheit des Landes zu handhabieren. Das Ideal der Schönheit wird durch die 1933 verabschiedete Gesetzgebung über die Schönheit sein, die dem Ideal gleich oder mächtig nachzukommen. Das wird nicht nur durch die üblichen kosmetischen Mittel gefördert, sondern auch mit Hilfe künstlicher Augenwimpern, Lippen und Nägel. Künstliche Nägel sind schon seit einiger Zeit große Mode, ermutlichen sie doch auch der Schönheit, deren Nägel bei der Arbeit leicht beschädigt werden, was eine möglicheste Hand zu haben. Künstliche Lippen in allen Formen und Farben sind jetzt der erste, besagte künstliche Lippen, leuchtenden Einlagen. Sie bestehen aus einer vergoldeten Form, die in die Zahnöffnung eingeführt wird und die einen weichen, aber minder mineralischen Geschmack jedes gewöhnlichen Menschen verleiht. Man hofft diese noch teuren, falschen Lippen bald zu Volkspreisen auf den Markt bringen zu können.

Särm in Andorra.
 Eingebettet inmitten der Pyrenäen zwischen zwei großen Staaten liegt eine der kleinste Staaten der Erde, die Republik Andorra. Ein fruchtbares Stückchen Erde, an dessen Schwelle die Pyrenäen verlaufen, ohne es selbst in Mitleidenschaft zu ziehen. Das Schicksal der großen Welt machte hier halt, das kleine Andorra besteht immer seine Freiheit und entwickelte sich ruhig und heilig ohne Rücksicht. Die einzigen tönend Einwohner, Hirten, Bauern, Handwerker und Händler, wählten noch heute von vor alten Zeiten ihren Ort, der das schwärze Gesicht des Regiments übernahm muß und der Präsident der französischen Republik sowie der Erzbischof von Urgel, die Schutzherrn haben jedoch ein wenig weniger glücklich auf den blühenden Miniarthaal. Vor einiger Zeit jedoch führte sich die Furcht und der geprügelte Vorhitz auf das Paradies und mit der idyllischen Ruhe war es aus. Autokratie und elektrische Verkettungen wurden nach Andorra geschickt, demüthig eingedrückt, kurz, der ganzen Bevölkerung der Republik wurde es selbst, und das wirkte sich sehr bald aus. Dieser lag die Staatsverwaltung in den Händen eines von den Familienoberhäuptern auf vier Jahre gewählten Generalkonvents, eine Einrichtung, mit der durch Jahrhunderte alles aufrechten war, nun kam die Jugend und forderte, angeleitet durch die Ereignisse in anderen Ländern, das allgemeine Wahlrecht. Die Ältesten hielten nur die Köpfe und wollten davon nichts wissen, denn es war ja immer ein gewisses, die Jugend aber entsetzte dies an ihrem Vorn. Ein revolutionäres Komitee wurde gebildet, Aufrufe vertrieben und Fortbewegung aufgestellt. Es herrschte eine gespenstliche Lage, wie feinerzeit in Spanien, und als die Ältesten sich immer noch fröhlichen, marschierte die Jugend gegen die Dampfkraft besetzte den Sitzungssaal des Rates und abging diesen, das ab-

gemeine Wahlrecht einzuführen. Nun ist die Freude der talentierten Jugend groß, und die Ältesten münchigen Adios, Telefon und Post zum Teufel. Vielleicht gibt ihnen die Entwicklung Anstoss recht.

Das Schicksal des blauen Diamanten.
 Nach einer amerikanischen Meldung ist der berühmte und berühmte „Blaue Diamant“, der einen Wert von über 4 Millionen Mark darstellt, von seiner jetzigen Besitzerin, Mrs. McCann, auf eine Pfandfestsche gebracht worden, um mit dem Erlös die im Besitz der Familie befindliche Festsche „The Washington Post“ kaufen zu können.
 Dadurch ist das Schicksal dieses seltenen Steines, der vor 250 Jahren aus dem Auge einer indischen Buddhafigur gestohlen wurde, zu einem sehr realistischen Diamanten geworden, der in dem Ring steht, ähnlich dem der ägyptischen Königsgräber, mit einem Ring besetzt zu sein. Und die Anhänger dieses Aberglaubens fanden und finden immer wieder neue Beweise, denn jedem der Besitzer des Steines hat er Unglück gebracht, die meisten anderen durch einen gewaltsamen Tod. Abgesehen von dem Wiederkauf der Festsche, der von vielen auch dem Stein zugeschrieben wird, wurde auch die Familie McCann von der rätselhaften Kette der Ereignisse nicht ausgespart, der älteste Sohn wurde von einem Auto überfahren und getötet. Unglücklich der erhabenen Zeigerfinger der Bergläubigen ist die Geschichte des Steines und seiner Träger außerordentlich interessant.

Von Äthen nach er an den französischen Hof gekommen, wurde dem Kronprinz einverleibt und nachher nach dem Tode von Frau von Montepan, der Wittichtrien Ludwigs XIV., der Königin Marie Antoinette, einer Bankiersfrau, Lady Hope, einer Countess und endlich einer Damesdame des Kaisers Abdul Namid, Tschurich kam er nach Maroffo, wurde hier von einem Abenteuerer, Josef Steslin, gestohlen und nach Newyork gebracht. Dann blieb er einige Zeit vermisst und wurde schließlich nach der Titanic-Katastrophe bei der Leiche eines ertrunkenen Bankiers gefunden und kam durch die Ängster „Prime Note“ an den Vorkauf — fertig verpackt, und sein Ring soll nicht eher weichen, bis er an den Ort zurückkommt, von wo er abgeholt wurde. Einfuhrscheine Ander haben sich schon seit Jahrzehnten bemüht, den Stein anzukaufen, um ihn nach Indien senden zu können, und es ist denkbar, daß sie ihn von der Pfandfestsche auslösen werden.

Eine schwere Verbrechen.
 Das Strafgericht von Berlin-Schöneberg verurteilte eine Betrügerin in Abwesenheit zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Die Abwesenheit der Angeklagten wird in den Gerichtsakten mit Anwesenheit begründet. Die Krankheit liegt darin, daß die Angeklagte nicht transportfähig ist, nicht ihre Krankheit ist so schwer, sondern ihre Schwere ist ihre Krankheit. Um ihr Gewicht zu ermitteln, reiste eine handelsreisende Person im Auftrag der Staatsanwaltschaft nach Berlin, um den Namen Steslin zu ermitteln, wogt über drei Zehner, Steslin, Bettin, Gaspardines, alles fruchtlos unter ihr ankommen, und man hat einen besonderen Nachforschungen machen, auf dem sie ihre Frage und Klage verbringt. Neben ihrem Vager steht ihr Hund ein Tschelpon und eine Schweißmaschine. Sie vertritt sich die Zeit seit 1924 damit, daß sie ihre und wahllos Warenbesitzerinnen in ganz Deutschland aufgibt, für 1000 Mark Wertstücke, für 900 Mark Zahnärztinnen, für 1000 Mark Kleider, für mehrere hundert Mark Fotoapparate, Schmuckwaren, Damenwäsche, Goldschmuck, Girandolen, kurz alles, was in den Zeitungen zum Verkauf ausgesetzt wird. Ein Teil der Waren wurde dann verkauft oder aber mit unter Preis wieder verkauft. Die Betrügerin gegen die Frau stülten im Laufe der Jahre mehrere hundertfache Hände. Es gelang aber nie, die Frau vor Gericht zu bringen, weil sie einmal wegen Geldschwierigkeiten entmündigt ist und dann gerichtlichen Vorladungen mit dem Hinweis auf ihr Körpergewicht keine Folge leistet. Ein Richter wollte die Entschuldigungs der Frau nicht gelten lassen und ordnete ihre Verhaftung an. Es gelang auch, die Frau als hässliche Frau in einen Wagen zu heben, aber als sie das Gerichtszimmer betreten sollte, war die Frau aus, die Hügel mußten heraufgehoben werden. So scheiterte auch der Versuch, die Frau in Unterhaftung zu bringen. Sie wachte in seine Zelle hinein. Nun ist sie aber verurteilt, aber die Strafe wird sie niemals abüben, denn es ergeht noch fraglich, ob der Staat sich die Kosten machen will, eine Zelle im Strafanstalt zu ausbauen, die Zellen zu vergrößern, wie es den Tamenionen durch die Strafe ist. Sie wird also weiter auf ihrem Gefängnis sitzen und Waren verkaufen, und neue Verurteilungen werden die Folgen sein.

Carl'sruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 2. Mai 1933

Alarm auf Sparfos

Ein Abenteuer-Roman von WERNER SCHEFF.

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W. 62.

(8. Fortsetzung)

Auf Sparfos war es geradezu niederschmetternd, als er beim Frühstück Gudewitz den Vetter zu sich rief und auf seine Worte wußte, es seien Wagnen im Haus, die gleichzeitige Antwort erhielt: gewiß, das sei hier in Karania keine Seltenheit, er gebe es in jedem Hotel der Stadt. Man gewöhne sich übrigens daran, er am Beispiel, der Wirt, sei geradezu unempfindlich gegen Mangelstände.

Dieter beobachtete das Gesicht Sparfos. Es erinnerte an ein Meublenstück. Dazu also hatte der lange Brustschwimmer einen Teil der Nacht mit dem Einlangen seiner stieligen Tiere verbracht, die für die Vorerfahre Gudewitz bestimmt waren? Aus dem Worten des Wirtes klang eine solche Mißachtung der Wagnenplage, daß der schone Klageplan Winters gänzlich wurde.

Man war gerade mit dem Frühstück fertig, da kam der jüngere Gudewitz.

„Es ist da ein Brief für Sie abgegangen worden“, meldete er mit verdächtigem Esprit. „Ein Junge hat ihn gebracht.“

Er übergab ein für die Verhältnisse von Karania sehr sauberes Kuvert und zog sich abwendend zurück, als wollte er abwarten, bis man den Brief in seiner Gegenwart öffnen würde.

Aber diesen Gesellen tat ihm Dieter nicht. Er wartete mit größter Anspannung, bis sich Gudewitz zu seinem Bruder hinter der Klappe gesellt hatte. Dann rief er den Brief auf. Ein Zettel und zwei dunkelgrüne, mit arabischen Buchstaben bedruckte Karten fielen ihm entgegen.

Auf dem Papier fanden die Worte: „Sie finden beilebend zwei Karten für den Dampfer, der heute um elf von Karania nach Sparfos abgeht. Ihrer Ueberfahrt steht nichts im Wege.“

Eine Unterzeile fehlte.

Wortlos reichte Dieter seinem Kameraden den Zettel, woraus las Wünder und schüttelte den Kopf.

„Auf nach einer Stelle sagte er lakonisch: „Zara!“

„Auf keinen Fall“, entgegnete Dieter, „denn ist die Art und Weise, in der Gudewitz den Brief brachte, viel zu verdächtig. Er hat ihn meiner Ansicht nach von einem Menschen bekommen, den er kennt, und dessen Eingreifen ihm annehmlich ist.“

Dieter machte die Achseln. „Ob es Maghielt gewesen ist, kann wie sie die Leute auf Sparfos anzuwenden scheinen, schickt nicht einfach zwei Kupferkarten, wenn er einen auf die Insel locken will.“

„Ja, das könnte ein gut ausgeführter Trick sein“, kombinierte Sparfos, „man könnte sich beispielsweise fragen, es sei für die Insel eine geringere Gefahr, wenn wir sie offiziell betreten und nicht heimlich.“

„Komos, das ist eine lothliche Folgerung. Was aber machen wir nun?“

„Wir fahren selbstverständlich“, meinte Sparfos, „bis ans Herz.“

„Du bist ein kleiner Kerl.“ Wollte nur hören, ob sich mehrere Rechnungen wieder einmal „segnen.“

„Wir fahren und werden diesen Herrschaften da drüben beweisen, daß wir uns nicht von ihnen unterkriegen lassen.“

Damit war der Fall für die beiden Freunde erledigt.

Dieter hatte die Dampferarten stets so gehalten, daß sie den neuartigen Wagnen der Gudewitz entgegen waren. Er dachte sie auch heimlich zu sich. Dann rief er den Wirt herbei.

Herr Gudewitz fügte an den Tisch: „Womit kann ich den Herren dienen?“

„Wir möchten unsere Rechnung begleichen.“

„Ah, sind die Herren unzufrieden? Vielleicht die Wagnen? Man sah dem Wagnen an, daß seine Vorkriegszeit weit über den Grad hinausging, den ein Wirt zahlt, sobald er einen Gast verliert.“

„Wir sind ganz zufrieden“, lachte ihn Dieter an beruhigend.

„Sogar die Wagnen haben wir ruhig mit in Kauf genommen. Dafür war das Essen um so besser. Aber wir fahren heute nach Sparfos.“

„Nach Sparfos? ...?“ Herr Gudewitz blieb der Mund vor Staunen und Aufsehen weit offen.

„Ja, wir fahren nach Sparfos“, wiederholte Dieter, dem es Spaß machte, die Wirkung seiner Worte zu beobachten.

„Aber die Herren haben keine Fahrkarten?“

„Wir werden trotzdem fahren.“

„Ich muß den Herren selber mitteilen, daß sie nicht fahren werden.“

„Was wollen Sie damit sagen? Sie können es uns doch nicht verbieten.“

„Oh, wenn Sie nur wüßten, wie sehr mir daran gelegen wäre, Sie aufzubehalten“, versicherte Gudewitz, und damit meinte er es aufrichtig. „Aber ich weiß, daß der Dampfer für die nächsten Tage ausverkauft ist.“

„Nicht für uns, mein lieber Herr Gudewitz. Wir werden Platz finden.“

„Meine Herren“, hier lag sich der Wirt nach allen Seiten, als fürchte er, seine Worte könnten von einem unerwünschten Landsucher aufgefangen werden. „Sie sind mir so sympathisch! Ich liebe in alle Dampfer, ganz besonders Sie habe ich in mein Herz geschlossen. Ich warne Sie, machen Sie nicht erst den Versuch, sich Karten für die Ueberfahrt zu verschaffen.“

Nicht unobachtlich hatte Dieter den Wagnen so weit gebracht. Damit hielt er den Beweis in Händen, daß die beiden Dampferarten nicht von Maghielt hielten, sondern von einer anderen Seite, die Grund hatte, anonnun zu bleiben. Also doch von Zara? Ging die Gemüthsart des Wagnens so weit, daß er ihn und Wünder trotz aller Bedenken hinterher nach Sparfos schickte?

„Sie sind ein netter Mann, Herr Gudewitz“, beantwortete Dieter die Liebeserklärung des Wagnen, „Sie könnten aber eher über unsere Wagnen Hotel zu Berlin“ auf den Rücken nehmen und späteren tragen, als uns davon abbringen, nach Sparfos zu fahren. Kurz und gut, um halb elf müssen unsere beiden Koffer an die Post. Haben Sie verstanden?“

Bremssklötze weg!



Das Lebensbuch eines deutschen Fliegers * Von HERMANN KÖHL / (Copyright by Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin.)

(22. Fortsetzung)

Fluchtversuche.

Ich hatte jetzt hinter der Front Gelegenheit gehabt, die amerikanischen Soldaten kennenzulernen. Auf den Bahnhöfen sah ich die langen Truppentransporte passieren. Herrgott, was waren das für mächtig große Durcheinander, die aus Kontingenten ihr Cornedbeef schnitten, Weißbrot aßen und viel Wein dazu tranken. Wir waren anderes zu sehen gewohnt. Bei uns drüben aß man Rüben und schlechtes Brot, das aus Kartoffeln gemacht wurde. Schon in der Art der Verpflegung dokumentierte sich die Überlegenheit dieser Yankee.

Gaben uns die Rettungsberichte mit den vielen Erfolgen des Feindes auch viel zu denken, wir ließen die Hoffnung trotzdem nicht sinken, denn bisweilen bekamen wir auch Zeitungen, denen wir entnehmen konnten, daß unsere Truppen siegreich gewesen waren. Wenn nämlich die Blätter, die man uns gab — sie wurden selbstverständlich zensuriert — recht viele Ausschitte hatten, dann mußten wir, daß es auf unserer Seite zu stand. Aber es blieb ein ewiges Hin und Her von freudigen und schmerzlichen Nachrichten, und wenn sie gar zu schlecht wurden, dann beschleunigten wir unsere Fluchtpläne, festten die gesteckten Termine näher und wurden bei unseren Vorbereitungen noch vorsichtiger.

Es war nicht einfach, aus diesem Lager herauszukommen. Viele hatten es versucht, aber keinem war es bisher gelungen. Tagtäglich ließ ich mir von den Beteiligten davon erzählen. Meistens waren die Ausbrecher schon bei den Vorbereitungen erwischt worden. Einigen, denen es gelungen war, über die große Mauer hinwegzukommen, waren auf der anderen Seite in die Hände der Posten gefallen, und alle diese Versuche hatten mit mehr oder minder langen Gefängnisstrafen geendet. Für Vorbereitungen zur Flucht gab es nicht unter 30 Tagen Einzelhaft. Für Fluchtversuche selbst nicht unter zwei Monaten.

Ein großer Teil der Lagerinsassen war ständig damit beschäftigt, Fluchtpläne auszuarbeiten. Es wurden auch viele Versuche unternommen, aber alle scheiterten an der Aufmerksamkeit und der Pflichttreue des französischen Bewachungspersonals. Leider wurden auch sehr oft unerkündliche Besichtigungen und mangelnde Wertschätzung der Kameraden zum Verhängnis. Eigenartigerweise ist es nur zweimal gelungen, aus dem Lager zu entfliehen. Beide Flieger, beide Ritter des Ordens Bour le mérite, u. es war für die Franzosen ein großer Jammer, daß gerade diese beiden, die ganz besonders schärf bewacht wurden, ihnen entkommen konnten.

Im Grunde war das Lagerleben gar nicht so uninteressant. Wir waren rund 250 deutsche Offiziere, von denen fast jeder viel Interessantes erlebt hatte. Bei vielen war die Gefangennahme mit spannenden Begleitumständen verbunden gewesen. Da gab es einen netten jungen Piloten, der mit seiner Maschine bei der Fernaufklärung angegriffen wurde. Die Riste kam ins Trudeln, und plötzlich flog er in hohem Bogen aus der Maschine raus, wurde betäubungslos und kam heiß und unbeschädigt aus 5000 Meter mit seinem Fallschirm glücklich unten an.

Ein anderer wieder, ein Infanterist, hatte mit seinem Bataillon den Abschnitt gehalten, während rechts und links der Feind durchgebrochen war und die Verbindung nach hinten abgeschnitten hatte. Erst nach heldenmütigem Kampfe war diese kleine Handvoll tapferer Soldaten dem Hunger und der Uebermacht erlegen. Auch Marineleute gab es, U-Boots-Besatzungen, deren Boot vernichtet worden waren, und alle diese Schicksale waren ebenso interessant wie lehrreich.

Jene, deren Herzen schon etwas angegriffen waren, fanden das Lagerleben eintönig, stumpf und aufreibend. Vielleicht hatten sie recht, es war schon nicht leicht, auf engem Raum Tag für Tag denselben Menschen und den gleichen Gesichtern zu begegnen. Das war eben die bekannte Gefangenensphäre, deren wahrer Grund aber darin bestand, daß man sich das Leben gegenseitig schwer machte. Man war ja nie allein; die Unterbringung der meisten von uns war sehr dürftig, denn man hatte sich wenig Arbeit gemacht, nur Betten aufgestellt und jedem eine winzige kleine Kommode gegeben. Sie mochten sich einander nicht mehr sehen und bauten sich aus Packpapier kleine Verschläge, um wenigstens für kurze Zeit ganz für sich sein zu können.

Das Essen war schlecht, es gab gerade so viel, daß man nicht verhungerte, auch fehlte die tägliche Bewegung. Wir hatten wohl einen Fußballplatz, aber der war so klein, daß nur eine sehr genaue Zeiteinteilung es ermöglichte, daß jede Gruppe täglich für kurze Zeit zum Spielen kam.

Vielseitig wie die Berufsarten waren auch die Beschäftigungen, mit denen wir uns die Zeit vertreiben. Der Arzt gab medizinische Vorlesungen, der Kaufmann sprach über Handel und Wirtschaft, der Buchhalter führte uns in die Geheimnisse der doppelten Buchführung ein, der Bergassessor vermittelte uns sein Wissen über Geologie, und die Juristen dozieren über Rechtswissenschaften. Ja, wir hatten auch eine ganze Reihe von Lehrern und Professoren unter uns, die Sprachunterricht erteilten... wenn man wollte, konnte man sehr viel lernen. Einzelne bereiteten sich sogar auf ein Notabitur vor, das im Lager selbst abgehalten wurde und später nach der Rückkehr in die Heimat auch von den deutschen Behörden anerkannt worden ist.

Daneben wurde eine Lagerzeitung redigiert, in der alle Nachrichten, die aus der Heimat kamen, der Allgemeinheit zur Kenntnis gebracht wurden. Das Ganze war eben eine richtige kleine Welt. Viele gingen in ihr auf und vergaßen darüber ihr trauriges Schicksal, aber für mich gab es immer und immer wieder nur das eine: die Sehnsucht nach der Heimat, die Sehnsucht, wieder kämpfen zu dürfen. Hier konnte nur eines helfen, und das war die Flucht.

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend brütete ich über meinen Plänen. Viele wurden verworfen, bei manchen machten die Franzosen einen Strich durch die Rechnung. Man mußte ein großes Buch eigens darüber schreiben, wollte man alle diese Pläne und Versuche schildern,

die mit viel Aufregungen und Nervenanstrengungen verbunden waren.

Ich wußte das ganze Lager von solchen Plänen und vibrierte dem Augenblick entgegen, da der Schlüßstein gesetzt werden sollte. War dann aber doch alles mißglückt, hatten die Franzosen den Plan schon vorher entdeckt, die Durchführung beobachtet und die Beteiligten im letzten Augenblick an der Flucht gehindert und abgefaßt, dann ging ein Mann durch das Lager, Mutlosigkeit packte uns und Verzweiflung. Für ein paar Stunden war unter Wille gebrochen.

Ich habe diese wechselnden Gefühle oft bis zum letzten durchkosten müssen, aber niemals habe ich davon abgesehen, es immer wieder zu versuchen. Zuerst waren es ganz phantastische

Fluchtpläne. Wir wollten uns mit Gewalt die Freiheit erzwingen. Dazu gehörte eine ganze Reihe bis zum letzten entschlossenen Sterben. Hier war das Leben in Gefahr. Wer nicht durchkam, dem warteten nicht Arrest und Einzelhaft, sondern Luchthaus und Deportation oder der Tod. War der Plan dann fertig, rückte die Stunde der Entscheidung näher, dann bröckelte die Gefolgschaft langsam ab, und ich mußte lägen, wenn ich behaupten wollte, daß ich darüber immer noch traurig war. Im Gegenteil: der eigene Schweinehund, der in jedem Menschen sitzt, war oft glücklich darüber, und es gab so viele Gründe, mit denen man die eigene Laune und Feilschheit beschönigen konnte.

Auch diese Fluchtpläne waren ein Teil der Gefangenenpsychologie. Man durfte nur einen geringen Bruchteil ernst nehmen. Es gehörte sozusagen zum guten Ton, ständig Fluchtpläne zu schmieden, und als ich das erkannt hatte, hielt ich mich sehr zurück. Ich hatte meine Mitgefangenen kennengelernt und wußte, daß nur ganz wenige das Talent dazu hatten, eine Flucht erfolgreich durchzuführen.

Groß angelegte Pläne, an denen viele Personen beteiligt waren, mußten schon von vornherein zum Scheitern verurteilt sein. Am entscheidenden Augenblick traten doch jedesmal wichtige Akteure zurück. Es gab ja Gründe genug, wenn nicht schon die Unvorsichtigkeit einzelner das Ganze verraten hatte.

Aber unter den laufenden Plänen, die wir schmiedeten, gefiel uns einer doch so gut, daß wir beschlossen, zur Tat zu schreiten.

In dem Hauptgebäude des Lagers über einem großen Saal wollten wir oben auf dem Dachboden einige Latzen herausbrechen, die Riegel entfernen und uns dann an zusammengebundenen Decken in den benachbarten Hof hinunterlassen. Wir waren vier Mann, hatten gründliche Vorbereitungen getroffen und vor allem die notwendigen Karten gezeichnet. Die Franzosen hatten selbstverständlich sämtliche Karten von Frankreich konfisziert, aber als einmal der Inspektor der Gefangenenlager im Auto vorgefahren kam und der Chauffeur für einen Augenblick wegsah, hatte ein Frechdass im Fonds eine Karte entdeckt und im gleichen Augenblick auch verschwinden lassen.

Diese Karte wurde natürlich nicht dem ersten, der eine Flucht plante, gegeben, sondern wir fertigten auf Butterpapier Karten an, misstakete dann der Fluchtversuch, so stießen den Franzosen nur diese Kopien in die Hände, die sich ja immer wieder erziehen ließen.

Schon wochenlang vorher hatten wir außer diesen Kartenkopien auch für unsere Verpflegung gesorgt. In Zeit gestrichenes Brot sollte unsere Nahrung sein. Auch besaßen wir französische Zivilkleider, von denen kein Mensch wußte, wie sie eigentlich ins Lager gekommen waren. Ich hatte mir aus einer alten Hofe eine ganz wunderbare Fellermütze zusammengenäht.

Die verschiedenen Schlösser der Türen, die zum Bodenraum führten, waren im Laufe verschiedener Nächte gut vorbereitet worden. Wir hatten die Schrauben gelöst, so daß man in wenigen Sekunden durch alle Türen hindurch konnte. Damit dies nicht auffiel, hatten wir statt der Schrauben Attrappen eingesetzt, die, aus getrocknetem Brot geformt und mit Rot und Farbe rotfarbig angemischt, auf den ersten Blick so ausstehen, als wäre fest Jahren an den Schlössern nicht gerührt worden. Das war für das Gelingen unseres Planes von ungeheurer Wichtigkeit, da die Franzosen täglich sämtliche Türen aufs peinlichste kontrollierten. Aber auf meine künstlichen Schraubenattrappen sind sie wunderbar reingefallen.

Die Nacht der Durchführung unseres Vorhabens kam uns viel zu schnell heran. Wir mußten den Termin noch zweimal verschieben, weil die Posten, die an diesen Tagen auf Wache gesetzt waren, uns zu schlau erschiene und aufpassen wie die Schießhunde. Auch war uns das Wetter zu gut. Wir brauchten einen leichten Nieselregen, denn dann hüllten sich die Posten fest in ihre Mäntel und hüteten sich davor, in die Höhe zu sehen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Grubenunglück bei Essen.

Sieben Tote und zwei Verletzte.

TU. Essen, 2. Mai.

Auf der Zeche „Matthias Stinnes I/II“ bei Essen hat sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag unter Tage eine Explosion ereignet. Dabei wurden sieben Bergleute getötet und zwei verletzt. Sie sind geboren worden. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, ist die Untersuchung im Gange. In ihr wird Oberbergamtsrat Ebbinghaus vom Grubenoberinspektorat im preussischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit teilnehmen.

Das Grubenunglück ereignete sich auf der sechsten Sohle in der zweiten östlichen Abteilung. Die Bergung der Toten und Verletzten war bereits in der Frühe des Sonntag um 4.30 Uhr beendet. Die Art der Explosion ist bis zur Stunde noch nicht geklärt. Von den Toten stammen vier aus Essen-Rarnap, einer aus Essen-Altenessen, einer aus Hordt-Emscher und einer aus Gladbeck. Wie berichtet wird, befindet sich unter den Toten auch

der nationalsozialistische Betriebsrat der Zeche. Auch die übrigen Opfer des Unglücks sind Nationalsozialisten.

Reichsminister Adolf Hitler hat an die Grubenverwaltung der Zeche „Matthias Stinnes“ in Rarnap-Essen folgendes

Beileidetelegramm

gerichtet: „Die Nachricht von dem schweren Grubenunglück auf der Zeche „Matthias Stinnes“, die sieben Bergleuten das Leben kostete, hat mich tief erschüttert. Ich spreche Ihnen und den schwer geprüften Angehörigen meine tiefste Anteilnahme aus und bitte, den Verletzten meine besten Genesungswünsche zu übermitteln.“

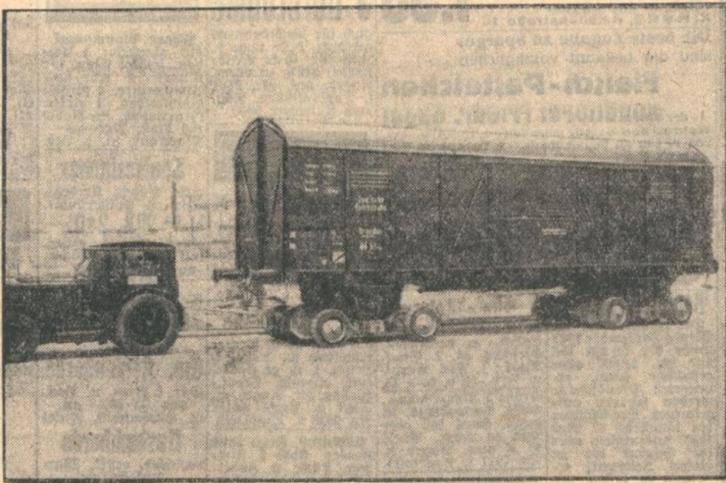
Zur Linderung der Not der Hinterbliebenen der bei dem Grubenunglück ums Leben gekommenen Bergleute wird eine Sammlung veranstaltet, der der Reichsminister 2000 Mark überweisen hat.

Straßenfahrzeug für Eisenbahnwagen

Das „fahrbare Anschlußgleis“.

Die Vorteile des Kraftkraftwagens für den Frachtverkehr, die hauptsächlich darin beruhen, daß die Ware geschont wird und die Transportkosten durch Haus-Hausverkehr und den Fortfall einer mehrmaligen Umladung eine erhebliche Verbilligung erfahren, haben bei der Reichsbahn in den letzten Jahren zunehmend Einnahmeverminderungen aus dem Frachtverkehr zur Folge gehabt. Man versuchte, die Vorteile des Kraft-

kraftwagens für den Frachtverkehr zu vergrößern, indem man die Vorteile des Kraftkraftwagens so befestigt, daß das Straßenfahrzeug mit dem Eisenbahnwagen ein unverrückbares Ganzes bildet. Ein Trecker schleppt dann das fahrbare Anschlußgleis und mit ihm den Güterwagen bis auf den Hof des Beladners. Das Kurvenfahren geschieht wie beim Auto durch Einclagen der feststehenden automatisch gesteuerten Räder, die an acht kurzen Schwing-



Das neue „fahrbare Anschlußgleis“.

das durch seinen Erfinder, Reichsbahnoberrat Culemeyer, der Reichsbahn vorgeführt wurde.

wagenverkehrs auch der Eisenbahn durch den sogenannten Behälterverkehr zugänglich zu machen, jedoch eigneten sich dazu nicht alle Waren, und betriebstechnische Mängel, sowie die erforderliche Anschaffung neuer Einrichtungen und neuer Wagenmaterials verhinderten die Einführung des Behälterverkehrs in größerem Umfang. Nunmehr hat die Reichsbahn in der Anpassung an den übrigen Verkehr und zur Beschleunigung und Verbilligung des Warentransportes neue Wege eingeschlagen. Durch ein Straßenverkehrsmittel für Eisenbahnwagen, ein „fahrbares Anschlußgleis“, das der Zufuhr von beladenen oder leeren Eisenbahnwagen vom Güterbahnhof über die Straße an solche Verfrachter oder Warenempfänger dienen soll, die einen eigenen Gleisanschluß nicht besitzen, soll versucht werden, dem Kraftwagenverkehr etwas Gleichartiges entgegenzusetzen.

Bei dem Haus-Hausverkehr mit ganzen Eisenbahnwagen wird der Güterwagen über eine niedere Ueberladerampe als Ganzes auf einen mit Schienen versehenes Fahrzeug gezogen, das aus zwei Fahrzeugteilen mit je acht gummiereiften Rädern besteht. Auf diesen beiden, auf verschiedene Wagenlängen ein-

achsen sitzen. Dadurch ist die Wendigkeit des großen Fahrzeuges überraschend gut. Das Anschlußgleis wiegt acht bis neun Tonnen und vermag zweiachsige Eisenbahnwagen bis zum Gesamtgewicht von 32 Tonnen mit beliebigen Achsabständen zwischen drei und acht Metern zu bestücken. Durch die Anordnung der Gummireifen, Wagenfedern, Schwinggabeln und Lastausgleichsmechanismus ist ein außerordentlich weiches und erschütterungsfreies Laufen gewährleistet und können außerdem Bodenunebenheiten bis zu zwanzig Zentimetern Tiefe und Höhe ohne Schwierigkeiten überwunden werden.

Bei Benutzung dieses Fahrzeuges gelangt die ganze Sendung geschlossen und im Laderaum sachmännlich verpackt, in dem gleichen Zustand, wie sie der Absender aufgegeben hat, in die Hände des Empfängers. Eine vorteilhafte Benutzung ist auch durch die Zuführung oder Abholung einzelner Wagenladungen außerhalb der eigentlichen Befestigung gegeben, wie auch zur Erreichung von Dampferanschlußstellen im Ueberseeverkehr. So bieten sich durch diese und weitere vielseitige Verwendungsmöglichkeiten für die Industrie und Großverfrachter manche besonderen Vorteile.

Berhaftung Barmats in Amsterdam.

Amsterdam, 30. April.

In einem der großen Amsterdamer Hotels wurde am Freitag Henry Barmat im Auftrag des Staatsanwalts von der Kriminalpolizei verhaftet. Die Verhaftung Barmats, die auf Ersuchen der Polizeibehörde von Appenzell (Schweiz) erfolgte, steht im Zusammenhang mit einem Wechsel in der Schweiz zum Schaden der kantonalen Bank von Appenzell. Wie der „Telegraaf“ erzählt, soll Barmat, der sich in der zweiten Hälfte 1932 in der Schweiz aufhielt, mit der genannten Bank in Verbindung getreten sein. Es sei ihm gelungen, den Prokuristen, der durch Spekulationen viel Geld verloren hatte, zur Akzeptierung eines großen Betrages an Wechseln zu veranlassen, die auch von dem Direktor unterzeichnet worden seien. Ende 1932 kam jedoch der Schwindel heraus. Die beiden ungetreuen Beamten der Bank wurden verhaftet, während Barmat dies vorzog, die Schweiz zu verlassen. Durch diese Schwindel soll die kantonale Bank um 600 000 Franken geschädigt worden sein. Von der Schweizer Bundesregierung dürfte die Auslieferung Barmats beantragt werden.

Rundgebung im Lustgarten.

Der Abmarsch der Massen vom Tempelhofer Feld stellte die Leitung der Polizei und der Verkehrsmittel vor gewaltige Anforderungen. Die Disziplin der Massen aber war ausgezeichnet. Den durch Lautsprecher wiederholt ausgesprochenen Ermahnungen, das Feld langsam und in Ruhe zu verlassen und nicht zu drängen, wurde mit musterhafter Disziplin Folge geleistet, so daß sich der schwierige Abmarsch fast ebenso reibungslos abspielte wie der Abmarsch, der im übrigen, wie auf dem Felde unter lebhaftem Beifall mitactelt wurde, ohne jeden Unglücksfall vonstatten gegangen war. Wie angefaßt wurde, hatten sich insgesamt 110 Kinder auf dem Felde verlaufen, also nur ein geringer Prozentsatz. Die Kinder wurden an einer bestimmten Stelle zur Abholung bereitgehalten und auch verpflegt. Einer der Jungen, der, wie er am Lautsprecher unter großer Heiterkeit erzählte, im Freien übernachten wollte, aber der Polizei doch aufstieß, gab die einzelnen Gruppen seiner großen Reife an, die er aus Unterfranken angetreten durfte, im Reize dieses Aufmarsches hier in Berlin zu sein.

Der Abmarsch der 600 000 Betriebszellen-Angehörigen vollzog sich in sechs Kolonnen, die auf festestem Wege ihren Aufmarschzentren zuströmten. Die Organisation war so vorzüglich, daß kaum eine Stunde nach Schluß der Veranstaltung die zehn tief achtaffellen Felder mit den 600 000 Betriebszellen-Mitgliedern reibungslos geräumt waren. Letzte Marsch- und Volkslieder trugen dazu bei, daß der Abmarsch in der gleichen frohen Stimmung vor sich ging, die die ganze Veranstaltung von Anfang an ausgezeichnet hatte.

Der große Fadelzug der SA und des Stahlhelm führte mit Fahnen und klingendem Spiel über das Halleische Tor durch die Wilhelmstraße in das Regierungsviertel, dann über die Post- und Friedrich-Ebert-Straße

durch das Brandenburger Tor über die Linden zum Lustgarten. Eine dichte Menschenmenge umfüllte, trotzdem die Mitternachtsstunde schon nahe, die Straßen, um das Bild des Fadelzuges der nationalen Verbände in sich aufzunehmen. Der festliche Schmuck der Girlanden und Fahnen des Lustgartens wurde durch das helle Licht vieler Scheinwerfer aus dem Dunkel der Nacht gehoben.

Das Schloß und das Alte Museum bildeten marionettenhaft einen wunderbaren Hintergrund. Der Aufmarsch begann um 23 Uhr und war erst kurz vor 1 Uhr beendet. Beim Eintreffen der Jüge wurden die Fadeln zusammengeworfen, gleichsam als symbolisches Zeichen dafür, daß der Tag der nationalen Arbeit mit dieser Rundgebung sein Ende fand.

Ministerpräsident Göring hielt von der Schloßterrasse aus eine Ansprache. Zehntausende saßen, so führte er aus, um Mitternacht auf dem gleichen Platz, wo in den vergangenen Jahren so oft der Haß gepredigt und so oft gegen die Befürchte Vaterland und Nation gefährdet wurde. Was wir heute erleben, das Deutschland noch nie gesehen. Der Tag der nationalen Arbeit wurde von allen Schichten des deutschen Volkes gleichmäßig tief empfunden. Arbeiter der Stirn und der Faust stehen in einer Front, weil sie alle nur Arbeiter sind am Aufbau Deutschlands. Jahrelang hat man verhetzt Volksgenossen immer wieder erzählt, man wolle den 1. Mai zum Feiertag des Proletariats erklären. In wenigen Wochen, in einer einzigen Tat hat die Reichsregierung den 1. Mai zum Feiertag der deutschen Nation erklärt. So wie am 30. Jan. dem deutschen Volke seine nationale Ehre wiedergegeben wurde, so wurde heute der deutschen Arbeit wieder die Ehre und die ihr zukommende Bedeutung zurückgegeben. Wenn heute der Kanzler von der Bedeutung der Arbeit sprach, so ist besonders das Wort hervorzuheben, daß in Zukunft in Deutschland nicht mehr gefragt wird nach dem Was, sondern nur mehr nach dem Wie der Arbeit. Es wird in Zukunft nur mehr gemertelt werden, wie jeder Einzelne nach seinen Kräften und nach seinen Begabungen für sein Volk und für sein Vaterland arbeiten wird. Die preussische Staatsregierung grüßt um Mitternacht in Ehrfurcht die Millionen der deutschen Arbeit und gelobt auch ihrerseits, in dieser Arbeit an der Spitze zu stehen. 14 Jahre der Schmach sind vorüber. Jetzt beginnt der Aufbau und über diesem Aufbau soll stehen: Arbeiten, kämpfen und glauben.

Zum Schluß brachte Göring ein Hoch auf Deutschland, den Reichspräsidenten und den Volkskanzler aus. Darauf erkündete die Deutschlandhymne und das Horst-Wessel-Lied. Der mächtige Gesang der zehntausendköpfigen Menge bildete den eindrucksvollen Ausklang der nachtschlieflichen Feier, die am Schluß des Tages der nationalen Arbeit darstellte.

Sämtliche Rundgebungen, sowie der Sin- und Rückmarsch, sind völlig reibungslos verlaufen. Die Feier auf dem Tempelhofer Feld war die größte Rundgebung, die in Deutschland jemals stattgefunden hat.

Die Rundfunkübertragung der gesamten Feier des Tages der nationalen Arbeit über alle deutschen Sender klappte in Reue und Technik ganz ausgezeichnet. Jedoch wurde der Empfang auf der Welle des Deutschlandsenders zum Teil dadurch gestört, daß der neue Moskauer Sender, der mit 500 Kilowatt der härteste Sender der Welt ist, häufig zwischen die Übertragung der Feierlichkeiten funkte. Der russische Sender gab seine Darbietung in deutscher Sprache und verurteilte zum Beispiel die Rede des Kanzlers durch das Spielen russischer Militärmärsche und der In-

ternationale zu führen. Es handelt sich bei dem russischen Sender um den neuen Sender der Komintern.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Der Spielplan der ersten Maiwoche wird am Dienstag, 2. Mai, mit der ersten Wiederholung von Hofoperetten neu einstudiertem Lustspiel „Was Ihr wollt“ eingeleitet. Am Mittwoch, 3. Mai, findet das 8. Sinfoniekonzert unter Leitung von Josef Krips statt und bringt unter Mitwirkung des hervorragenden Pianisten Walter Gieseking das Klavierkonzert G-Dur von Johannes Brahms und die 8. Sinfonie G-Moll von Bruckner zu Gehör. Die nächste Wiederholung des Schauspielers „Schlageter“ von Hanns Jost findet am Donnerstag, 4. Mai, statt und am Freitag, 5. Mai, acht Puccini's „BöHEME“ in Szene. — Die Gesangsgruppe „Robert und Bertram“ oder die lustigen Bagabunden“ von Gustav Haeder erscheint, vielfachen Anträgen und Wünschen entsprechend, am Samstag, 6. Mai, wieder im Spielplan. — Am Sonntag, 7. Mai, findet als eine Gedächtnisfeier für Johannes Brahms, dessen 100. Geburtstag auf diesen Sonntag fällt, eine Morgenveranstaltung unter Mitwirkung des Stadttheaterorchesters und erster Kräfte der Staatsoper statt. Die Eintrittspreise sind auf 0.40—1.80 RM. festgesetzt. Als Abendvorstellung acht Puccini's Oper „Butterfly“ in Szene.

Als nächste Erkaufführung im Schauspiel befindet sich das Lustspiel „Doktorlein kann nichts dafür“ von Wagner-Mons für den 12. Mai in Vorbereitung.

Tagesanzeiger

Dienstag, 2. Mai 1933.

Badisches Staatstheater: 20—22.45 Uhr: Was Ihr wollt.
Badische Lichtspiel-Konzerthaus: 17 und 20.30 Uhr: Mars.
Südwestl. Lichtsch. Gesellschaft: 20 Uhr (Techn. Hochschule): Portra Dr.-Ing. Schneider-Berlin über Beleuchtung und Unfall.
Karlsruher Hausfreundbund: 15.30 Uhr (Handelskammeraal): Vortrag über Speisezubereitung ohne Rohkost.

SPESIAL-ANGEBOT

„Kunstseide das Edel-Gebilde deutscher Webkunst“

| | |
|--|---|
| Kleiderkunstseide praktische moderne Muster, ca. 70 cm breit Mtr. 68.7 | Crêpe-Marocain-Druck Kunstseide, in der modisch Karostellung, ca. 95,96 cm br., Mtr. 2.90 |
| Seidenleinen-Imitat reine Kunstseide in vielen Farben, ca. 70 cm breit Mtr. 95.7 | Matt-Crêpe-Druck Kunstseide, ca. 96 cm breite neue Musteringänge Meter 3.45 |
| Pastellfarb. Seidenleinen-Imitat mit weiß. Noppen, Indanthren, ca. 70 cm br., Mtr. 1.45 | Crêpe-Georgette-Pepia ca. 95,96 cm br., für d. dezente Straßenkleid, Mtr. 3.75 |
| Wäsche-Kunstseide ca. 80/90 cm breit, teils Indanthren Mtr. 78.7 | Piqué-Kunstseide einfarb., ca. 93,95 cm breit, für die moderne elegante Bluse Mtr. 3.90 |
| Reine Kunstseide in hellen Pastellfarben, ca. 80 cm breit Mtr. 1.75 | Cotelé plissé Kunstseide, ca. 93,95 cm br., einfarbig, eine Modeneuheit Meter 4.50 |

Prompter Versand nach auswärts.

Bedingungen zum Bemberg-Preisausschreiben an unseren Kassen erhältlich.

WOLLSTOFFE

| | | | |
|--|------|---|------|
| Woll-Musseline moderne Druckmuster Mtr. 1.30 | 1.10 | Bouclé-Karo, Hahnentritt u. Diagonal, für das praktische Sport- und Hauskleid Mtr. 2.20 | 1.85 |
| Kashalette moderne Sportfarben Mtr. 1.60 | 1.35 | Fleuretta reine Wolle, uns. Hausmarke, moderne Farben, ca. 95 cm br. | 2.25 |
| Woll-Musseline mehrfarbige Druckmuster Mtr. 1.85 | 1.55 | Normannia reine Wolle, schöne Farb., uns. Spezialmarke, ca. 128 cm br. | 3.30 |

MANTELSTOFFE

| | |
|---|--|
| Shetland Noppé das modische Gewebe, ca. 140 cm breit Mtr. 3.75 | Bouclé Noppé schöne Fischgrat-Ausmusterung, ca. 140 cm br., Mtr. 5.75 |
| Craquelé Noppé moderne Ausmusterung, ca. 140 cm breit Mtr. 4.50 | Mantel-u. Kostümstoffe gute Kamming-Qualitäten, ca. 140 cm breit Mtr. 7.50 |

Ein Anzug, wie Sie ihn sich wünschen! 32.50

Wir liefern Ihnen 3,20 Meter reines Kamming, edles Material, wertvolles Ächener Fabrikat, besonders strapazierfähig, zum Preise von 32.50. Muster stehen auf Wunsch gerne kostenlos zur Verfügung!

HERMANN TIETZ

KARLSRUHE

Badisches Staatstheater

Dienstag, den 2. Mai.
* 8. 24. D.-Gem.
101—200, 801—900 u. 1501—1550.

Was Ihr wollt

Lustspiel von Schickelreue, Regie: Baumhuth. Mitwirkende: Bertram, Ewig, Adenauer, Ernst, Gennede, Herz, S. Söder, Kienkerl, Klobbe, Kühr, Meiner, B. Müller, S. Müller, Prister, Schumböler, v. d. Trend, Ebert, Peterlein.

Anfang 20 Uhr.
Ende 22.45 Uhr.
Preise B (0.60—3.90).

Mi. 3. 5. 8. Sinfonie-Konzert D. 4. 5. Schlegel, Fr. 5. Die Bohème, Sa. 6. 5. Robert und Bertram, So. 7. 5. Morgenfeier: Johannes Brahms, Abds.: Wen einstudiert: Madame Butterfly. Im Konzerthaus: Keine Vorstellung.

Verein f. deutsche Schäferhunde, SV

Eus Berlin, near. 1899.
D i s t r i k t K a r l s r u h e
Einladung zur Monatsversammlung am 4. Mai 1933, Beginn 9.00 Uhr im Kaffee-Restaurant, Gellingerstraße. Bei dieser Gelegenheit werden gerne Rat und Auskunft in allen zoologischen, Dressur-, Züchtungs- und Verpflegungsfragen erteilt.

Herrenhüte 1.50

reinen und hübschen K. H. O. R. T., Amalienstraße 13
Die beste Zugabe zu Spargel sind die bekannt vorzüglichen

Fleisch-Pastetchen

der Konditorei Friedr. Hägel
Waldstraße 41/45, gegenüber d. Hol-Apparate, von 10 Uhr an täglich frisch. Telefon 699

Büro Räume

auch für Rechtsanwältin geeignet, helle Lage d. Kaiserstr. (Geg. Waldstr.) bis hin zum Hauptbahnhof, mit Nr. 2661 i. Tagblattbüro. Näb. auch Telefon 2460.

Mietgesuche

Gesucht von ja. Ehepaar auf 1. April 33 2-3 Zim.-Wohnung in gutem Hause, zentrale Lage. Preis bis 60 M. Angeb. u. Nr. 2517 i. Tagblattbüro.

Speisezimmer

eide, Büffet, Korbens. Tisch, 4 Stühle, Preis nur Mkr. 240.-

2-3 Zim.-Wohnung

in gutem Hause, zentrale Lage. Preis bis 60 M. Angeb. u. Nr. 2517 i. Tagblattbüro.

3-4 Zim.-Wohnung

auf 1. 7. 33 v. Beamtenmiete m. Koch. i. Zentr. i. n. at. Dautz, evtl. abgeteilt. Wohn-Büro, gel. Angeb. in Good u. Preis unter Nr. 7910 i. Tagblatt.

Neue Em. Kohlenherde

Gar. f. Bren. u. Bad. von M. 60.- an, in Kupferblech, Nickel.

Gasbadherde

verfügt, effiz. Markenherde, Preis von M. 78.- an. Teilzahlungsoverlast in den Bestimmungen des Städt. Gaswerks. Bei alter Herd wird in Zahlung genommen. Ein Ratenaufschuß von der Beamtenbank möglich. G. Dürr, Geduldstr. 68, Wühlmühlstraße 68.

Garage

Näbe Hauptplatz, geeignet, Angeb. u. Preis i. Kaffeehaus 80, I.

Garage

Näbe Hauptplatz, geeignet, Angeb. u. Preis i. Kaffeehaus 80, I.

Kapitalien

Hyotheken

Häuser

An- und Verkauf August Schmitt, Hypothekengesellschaft Karlsruhe, Dirschl. 49, Tel. 2117 — near. 1878.

3/4 Cello

sehr gut, Instr. (inkl. Noten u. Satz) ebenso eine Violine billig zu verkaufen. Weidnerfeld, Dirschl. der 21. III.

Couch u. Mkr. 40.-

Chaiselong. 17.50

Gefell u. Mkr. 15.-

an. Neubau v. Beamten-Spazier von 18 000 RM. gefast. Angeb. unt. Nr. 7909 ins Tagblattbüro erb.

Moff

hat abzugeben Oberverierung D/31, Koenberg, Telefon 63 760 Sittartz. Rod. Kinderportwagen, el. Kinderbett bill. an vfr. Vadrerit. 18. I. r.

Kinderwagen

billig abzugeben, Gebelstr. 42, II., 118.

Kaufgesuche

Mittelfeinsten au kaufen gefucht. G. Dürr, Brahmstraße 18.

Wellblechgarage

f. mittl. Well-Wagen au kaufen gefucht. Angeb. unt. Nr. 2648 ins Tagblattbüro erb.

Farben, Lacke, Tapeten

für jeden Zweck gut u. billigst

Farbenhaus Weststadt

Ecke Körner- u. Solienstrasse

Filiale: Mühlburg, Rheinstr. 36a.

Kölner Dombau Geldlotterie

Ziehung 5. und 6. Mai

100000
50000
30000

Los N. 1., Porto u. Liste 30.-
Wohlfahrts-Lotterie, Ziehung 9. Mai
Gesamt-u. Wochstempel, 1. W. M.

70000
10000

Los 50.-S., Porto u. Liste 30.-
Stürmer Mannheim
Postsch. 250 Karlsruhe
und alle Verkaufsstellen

Amtliche Anzeigen

Karlsruher Schlachtviehmärkte

Dienstag für alle Tiergattungen, Donnerstag für Kleinvieh, Bedeutenden Export-Direktor Bahnanichluis: Karlsruhe Viehhof. Beste Viehverwertung durch aut eingeführte Firmen.
Stadt, Schlacht- und Viehhofamt.

Versteigerungen

Versteigerung.

Wegen Haushaltsauflösung versteigere ich i. A. morgen, Mittwoch, 3. Mai, nachmittags 2 Uhr, aus besserem Hause, Blumenstraße Nr. 32, 2. Stod, 1 Schlafzimmer, hell eig., 1 kompl. weiches Bett, Küch., Schränk., Ausziehb. u. andere Möbel, Garderobe u. sonst. Möbel, 1 Nähmaschine, Röhrenerleuchtung, Gasbeheiz. Kaminofen und Tisch, elektr. Lampen, Bücher, Violoncello, Glas- und Porzellan-sachen, Daus- und Küchengeräte, 1 Bade-einrichtung.

D. Gutmann Auktionator
Rudolfstr. 12, Tel. 6008
Die kleinen Sachen werden zuerst aus-geboten.

Bekanntmachung.

Die Abmaber der im Monat September 1932 unter Nr. 28 305 des Amts Nr. 31 007 aus-gegebenen bezug. er-weiterten Pfandbescheide werden hiermit aufgehoben. Ihre Pfänder bis längstens 8. Mai 1933 anzuhändigen, über die Schmelze bis zu diesem Zeitpunkt er-weitern zu lassen, andernfalls die Pfänder zur Verwertung gebracht werden.
Karlsruhe, den 30. April 1933.
Städt. Pfandbescheide.

Zu vermieten

Sohlenstr. 174, III. r. 2 Zim.-Wohn., 3 Zim., Badez., 1 Wanz., 1 Badez., 1. Juli an verm. Näb. Vorkstr. 28, I.

6 Zim.-Wohnung

2 Fr. hoch, Badstr., geräum. Wanz., Bad-einricht., Zentralheiz., 1. Juli an verm. Näb. Vorkstr. 143, II. Telefon 5788. 10—5 Uhr Werteil.

5 Zim.-Wohnung

mit Bad u. Veranda, mit 1. Mai an verm. Schillerstr. 56, Galtel. Schillerstr. 69a, 2. Stod. Näb.

Mod. Wohnungen

4 Zimmer, Gartenstraße 1, 2. Stod.
3 Zimmer, Gedhardtstraße 10, hochp., auf 1. Juli, Telefon 3151.

Zu verkaufen

Neuen Blumengel bill. abzugeben: 1 Umbau, dunkel Eiche, für 2 Personen, 1 sehr gute Zimmertüre, 4 Kiffel-glasstühle, 1 elektr. Grammooh, für Radio 120 Volt, Naderes Wartenstr. 81, I. Bad.

Speisezimmer

eide, Büffet, Korbens. Tisch, 4 Stühle, Preis nur Mkr. 240.-

2-3 Zim.-Wohnung

in gutem Hause, zentrale Lage. Preis bis 60 M. Angeb. u. Nr. 2517 i. Tagblattbüro.

3-4 Zim.-Wohnung

auf 1. 7. 33 v. Beamtenmiete m. Koch. i. Zentr. i. n. at. Dautz, evtl. abgeteilt. Wohn-Büro, gel. Angeb. in Good u. Preis unter Nr. 7910 i. Tagblatt.

Neue Em. Kohlenherde

Gar. f. Bren. u. Bad. von M. 60.- an, in Kupferblech, Nickel.

Gasbadherde

verfügt, effiz. Markenherde, Preis von M. 78.- an. Teilzahlungsoverlast in den Bestimmungen des Städt. Gaswerks. Bei alter Herd wird in Zahlung genommen. Ein Ratenaufschuß von der Beamtenbank möglich. G. Dürr, Geduldstr. 68, Wühlmühlstraße 68.

Garage

Näbe Hauptplatz, geeignet, Angeb. u. Preis i. Kaffeehaus 80, I.

Garage

Näbe Hauptplatz, geeignet, Angeb. u. Preis i. Kaffeehaus 80, I.

Kapitalien

Hyotheken

Häuser

An- und Verkauf August Schmitt, Hypothekengesellschaft Karlsruhe, Dirschl. 49, Tel. 2117 — near. 1878.

3/4 Cello

sehr gut, Instr. (inkl. Noten u. Satz) ebenso eine Violine billig zu verkaufen. Weidnerfeld, Dirschl. der 21. III.

Couch u. Mkr. 40.-

Chaiselong. 17.50

Gefell u. Mkr. 15.-

an. Neubau v. Beamten-Spazier von 18 000 RM. gefast. Angeb. unt. Nr. 7909 ins Tagblattbüro erb.

In Württemberg

ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete

Schwäbische Merkur

mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie“, „Haus u. Heim“, „Reise u. Rast“, „Frauenzeitung“ usw.

Anerkannt erfolgreiches Insertionsorgan

Für den Export: Auslands-Wochenausgabe